

Original : AY

Kopien : BRF JAC DD KJP SIN RUE GRN DY KT ER LA PB SRU  
AJ MA SFR FN AX WOK CFR WI GWB GH RAE

Kopie nach Kenntnisnahme vertraulich vernichten !

bonn, den 1.12.1989

11.00 h

00282-hhhhh

geht an: - eda - politisches sekretariat  
- eda - politische abteilung f  
- botschaften berlin ddr, paris, london, warschau  
washington

v e r t r a u l i c h

p.b. nr. 59/89 - kj/ac

ist eine selbstbewusste ddr ein  
stabilitätsfaktor in europa ?

dar von bundeskanzler Kohl am 28. november 1989 verkündete  
deutschlandsplan ist vom bundestag positiv aufgenommen  
worden. gegen den darin skizzierten fahrplan zur wieder-  
vereinigung lehnten sich lediglich die grünen auf.  
gemischter waren die reaktionen, die ueber das fernsehen aus  
der ddr registriert werden konnten. zwar waren auf den  
bildern aus leipzig spruchbaender mit einigungsparolen  
aufgefallen, aber aus interviews mit politikern und mit-  
gliedern der intelligentsia ging klar hervor, dass egon  
krenz nicht der einzige anhaenger deutscher zweistaatlichkeit  
in der ddr ist. wie ist die unterschiedliche intensitaet des  
wiedervereinigungswillens in ost und west zu verstehen ?

die gruendervaeater der brd knuepften im jahre 1949 bewusst an  
das deutschland vor hitler an. die brd war derjenige teil  
des gesamten deutschland, in welchem sich die buerger,  
gemaess der praebabel des grundgesetzes, "fuer eine ueber-  
gangszeit eine neue ordnung" auf westlich demokratischer  
grundlage gaben. dieses teildeutschland trat das erbe des  
deutschen reiches an und bemuehte sich in dieser eigenschaft,  
die historische schuld durch wiedergutmachung abzugelten.  
die fuehrer des sowjetisch besetzten teils deutschland  
dagegen suchten bewusst den bruch mit der vergangenheit. fuer  
sie war deutschland mit die zerschlagung des faschismus  
untergegangen. in der bezeichnung ihres neuen staates wurde  
das wort "deutschland" bewusst gemieden. die ddr sollte im  
gegensatz zu der sich mit dem nationalsozialistischen erbe  
selbst belastenden brd ein neuer, vom faschismus nicht  
beruehrt, d.h. "demokratischer" staat werden. da dieser  
neue staat keine geschichtliche schuld auf sich hatte laden  
koennen, sah sich die ddr auch nie gezwungen, wiedergut-  
machung an die opfer des nazi-regimes zu leisten. mit dieser  
grundhaltung ist die ddr lange zeit gut gefahren, galt doch  
bis weit in die siebzigerjahre in weitesten teilen der  
internationalen oeffentlichen meinung die sich mit fast  
permanenter vergangenheitsbewaeltigung quaelende brd, die  
unsummen fuer wiedergutmachung entrichtete, als das  
"schuldige deutschland". im ideologischen streit war daher  
das wiedervereinigungsgebot in der praebabel des grund-  
gesetzes der brd und der daraus fliessende politische  
diskurs revanchismus, dem schliesslich nur noch mit dem bau  
der mauer, dem antifaschistischen schutzwall, begegnet  
werden konnte.

.7.

01.12.1989

1330h.

-o-

sy

Dodis



nachdem das regime in ostberlin endgueltig gescheitert ist, die gesellschaft in sozialistischem sinne politisch und wirtschaftlich lebensfaehig zu organisieren, wird in der brd die frage der existenzberechtigung der ddr gestellt und oft auch gerade beantwortet. diese fragestellung ist insofern falsch, als nicht vom politischen und wirtschaftlichen scheitern des sozialismus auf die staatsunfaehigkeit der ddr zu schliessen oder die ddr als staat - nicht als regime - global zu stigmatisieren ist. dem teilungswillen der ddr-gruender lag immerhin die geschichtliche erfahrung von knapp 75 jahren deutscher einheit zugrunde: drei grosse kriege in europa, von welchen ausser der schweiz saemtliche nachbarn des deutschen reiches unmittelbar betroffen waren. nicht nur linientreuen marxisten duerfte daher der wunsch nach einem neuanfang auf deutschem boden legitim erschienen sein. dessen klaegliches scheitern darf nicht den wunsch an sich diskreditieren.

ddr-buerger wie der nichtkommunistische schriftsteller stefan heym haben am fernsehen ein klares bekenntnis zur eigenstaatlichkeit abgelegt. duerfen ihre stimmen im westen ueberhoert werden? liegt den briten, franzosen, daenen, belgiern, polen etc. jenseits aller offiziellen rhetorik tatsaechlich an der deutschen einheit? es faellt schwer, dies zu glauben. die zeiten moegen sich angesichts des anbruchs der europaeischen einigung geaendert haben, ein kuenftiges geeintes deutschland mag ein friedfertiges sein, gewiss ist aber nur, dass die bilanz von 75 jahren deutscher einheit eine verheerende ist. gerade die kleineren staaten europas koennen das aufgehen eines mittleren staates in eine grosse einheit, auch innerhalb eines uebergeordneten ganzen, nicht wirklich herbeisehnen. selbst in der schweiz fuerht sich manch kleinerer kanton von den grossen kantonen 'bedront', dazu braucht es keine kriegsgefahr.

im interesse einer foederativen vision europas liegt die selbstbeschraenkung seiner einzelnen mitglieder, so wie dies

in der schweiz bisher erfolgreich praktiziert wurde. ein zweiter deutscher staat koennte auf deutschem gebiet eine selbstbeschraenkungs- und stabilitaetsrolle spielen. im gegenwaertigen zustand der inneren aufloesung und der voelligen demoralisierung wird die ddr eine solche funktion allerdings nicht uebernehmen koennen, sie laeuft vielmehr gefahr, von ihrer reichen schwester aufgekauft zu werden. den buerger der ddr wird nebst der freiheit auch das selbstvertrauen zurueckgegeben werden muessen. darin koennten kleinere, demokratische laender durchaus eine aufgabe sehen. eine unabhaengige, wahrhaft demokratische ddr sollte als eine echte moeglichkeit und nicht als etwas moralisch minderwertiges betrachtet werden, gerade in laendern, die sich auch einmal, wenn auch schon vor langer zeit, vom deutschen reich geloest haben. ein zweiter deutscher staat mit demokratischer legitimation koennte auf seine nachbarn eine durchaus beruhigende wirkung haben. als stabilitaetsfaktor in europa ist die ddr nicht auszuschliessen.

j. leutert

ambasuisse